

Cornelia Knepe

Die Stadtlandwehren des östlichen Münsterlandes

Vorwort des Herausgebers

Landwehren gehören wie die Stadumwehungen und Burgen zu den Wehrbefestigungen mittelalterlicher Zeit. Sie haben zusammen mit ihren – oft versperrten – Durchlässen, den so genannten Schlagbäumen, bis heute ihre vielfältigen Spuren im Landschaftsbild, im archäologischen Befund, im historischen Urkundematerial, in Flur- und Straßennamen sowie in der mündlichen Überlieferung hinterlassen.

Die Einführung des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes 1980 hat auch auf die Erforschung und Erfassung der Landwehren Auswirkungen gehabt. In diesem Zusammenhang wurde das Referat Mittelalter des Westfälischen Museums für Archäologie/Amt für Bodendenkmalpflege in Münster, bei dem Frau Dr. Cornelia Knepe seit 1982 beschäftigt ist, mit der systematischen Aufnahme der Landwehren in dem Projekt „Schnellinventarisierung“ betraut. In einer zweijährigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurden 1985-87 unter der Obhut von Frau Knepe bis auf wenige Ausnahmen alle Urkatasterbücher und -karten aus Westfalen-Lippe durchgesehen. Die überlieferten Landwehrbelege wurden zunächst auf den Urkarten nachvollzogen und dann auf Messtischblätter (1:25000) übertragen. Seit dieser Zeit hat Frau Knepe sich kontinuierlich mit dem Thema Landwehrbau in Westfalen und darüber hinaus beschäftigt. Es stellte sich heraus, dass einige der Landwehren – vor allem im Münsterland – eine räumlich dichte Staffellung aufweisen, ein Phänomen, das einer eingehenderen Beschäftigung bedurfte. Teilergebnisse von Frau Knepes Forschungen wurden bereits in zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen unter den übergeordneten Themen der Landwehrforschung selbst, der Städtegeschichte und der Wegeforschung der Öffentlichkeit dargelegt.

Der besondere Wert der vorliegenden Arbeit besteht in der umfangreichen Analyse unterschiedlicher Quellen archäologischer und historischer Art sowie der Erkenntnis, aus dem Landwehrverlauf geschichtliche Abläufe und Entwicklungen ableiten zu können. Bedingt durch ihr Studium der Geschichte, Germanistik, Archäologie, Kunstgeschichte und Publizistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster hat Frau Knepe die idealen Voraussetzungen für eine umfassende, verschiedene Teilaspekte einbeziehende Darstellung des mittelalterlichen Landwehrbaus im östlichen Münsterland mitgebracht.

Gerne hat die Altertumskommission für Westfalen die Herausgabe und redaktionelle Betreuung dieser für die Geschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit Westfalens bedeutenden Arbeit übernommen.

Die dazu nötigen finanziellen Mittel hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zur Verfügung gestellt, dem wir gerade in der heutigen, wirtschaftlich schwierigen Zeit dazu zu besonderem Dank verpflichtet sind.

Die vorliegende Untersuchung bildet zudem einen wichtigen Beitrag zu den Arbeitsschwerpunkten der Altertumskommission, nämlich der Erforschung des Befestigungswesens und der Wegenetze in Westfalen.

Volker Pingel
Münster, im Februar 2004

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	09
1. Beckum: Von der Stadtfeldmark zum Stadtgebiet	27
1.1. Der Verlauf der Stadtlandwehr	28
1.2. Landwehr und Straßenführung	29
1.3. Das Stadtfeld und seine Besiedlung im Mittelalter	31
1.4. Der Wüstungsprozess im Raum Beckum	34
1.5. Zur Problematik der inneren Landwehren	39
1.6. Anhaltspunkte zur zeitlichen Einordnung der inneren Landwehren	43
1.7. Die Vollendung der äußeren Landwehr im ausgehenden 14. Jh.	46
2. Ahlen: Die Herausbildung städtischer Identität durch Landwehrebau und Instandhaltung	52
2.1. Der Verlauf der Stadtlandwehr	54
2.2. Landwehr und Straßenführung	55
2.3. Die Reste älterer Landwehren im Stadtfeld	57
2.4. Die Geschichte des Raumes Ahlen in der ersten Hälfte des 14. Jhs.	61
2.5. Bischof Ludwig von Münster und die Städte in den Fehden um 1320	64
2.6. Die Zisterzienser von Marienfeld und ihre Besitzungen um Ahlen	68
2.7. Eine städtische Landwehr um 1320?	70
2.8. Der Ausgriff der Stadt Ahlen nach Süden: Zum Problem der Hövener	71
2.9. Die Pflege der Landwehr durch die Schützengesellschaft	75
3. Warendorf: Die Landwehr als Rechtsgrenze	80
3.1. Der Verlauf der Stadtlandwehr	81
3.2. Landwehr und Straßenführung	84
3.3. Zum Schließdienst und zur Instandsetzung des Stadthagens	88
3.4. Die Nutzung und Besiedlung der Warendorfer Feldmark	90
3.5. Die besitzrechtlichen Voraussetzungen des Landwehrebaus	93
3.6. Die Entstehung der Landwehr als Ergebnis städtischer Umlandpolitik	96
3.7. Die Funktion der Landwehr in der frühen Neuzeit	101
4. Telgte: Die Landwehr als Wehranlage für Stadt und Land	104
4.1. Der Verlauf der Stadtlandwehr	105
4.2. Instandhaltung und Pflege der Landwehr: Die Urkunde von 1443 und ihr Aussagewert	108
4.3. Einrichtungen und Nutzungsrechte der Bürger in der Telgter Mark	111
4.4. Die Besitzverhältnisse um Telgte	113
4.5. Die Rechtsverhältnisse in der Feldmark von Telgte	115
4.6. Telgte als bischöflicher Stützpunkt in der zweiten Hälfte des 14. Jhs.	117
5. Zusammenfassung und Ergebnisse	120
5.1. Zur topographischen Variabilität und zur Datierung von Stadtlandwehren	120
5.2. Die Funktion der Stadtlandwehren im Wandel	122
5.3. Der Landwehrebau als politisches Instrumentarium des 14. Jhs.	124
6. Anhang: Die Landwehren der übrigen landtagsfähigen Städte des Oberstiftes Münster ..	126
6.1. Bocholt	126
6.2. Borken	128
6.3. Coesfeld	130
6.4. Dülmen	132
6.5. Haltern	134

Inhaltsverzeichnis

6.6. Münster	136
6.7. Rheine	138
6.8. Vreden	140
6.9. Werne	142
6.10. Übersicht über die Stadtlandwehren in Westfalen	144
Quellen- und Literaturverzeichnis	147
Abbildungsnachweis	151
Auswahlbibliographie	152
Beilagen 1-6	Stecktasche

Die Stadtlandwehren des östlichen Münsterlandes

Cornelia Kneppe

Einleitung

Mittelalterliche Landwehren: Zu diesem Thema sind bis heute sehr unterschiedliche Abhandlungen erschienen, angefangen von den lesernahen Beiträgen in der heimatkundlichen Literatur, die einzelne Landwehren einer Region oder Gemeinde behandeln, bis hin zu Monographien mit hohem wissenschaftlichen Anspruch und Informationswert. Die wichtigsten Beiträge für den westfälischen Raum zu erfassen, bleibt dem Literaturverzeichnis vorbehalten, doch enthebt dies nicht, auf neuere, nach den bahnbrechenden Beiträgen K. Weerths von 1938 und 1955 vorgebrachte Ansätze und Fragestellungen in der Landwehrforschung einzugehen, den westfälischen Raum dabei überschreitend, aber doch in stetem Rückbezug auf ihn¹.

Zunächst gilt es, das Phänomen „Landwehr“ in den Blick zu nehmen, ihre einzelnen Bestandteile auf-



Abb. 2: Ein Beispiel für das Zusammenspiel natürlicher Gegebenheiten und Landwehren bei Kloster Burlo bietet eine historische Karte von 1768, die die geldrisch-münsterische Landesgrenze zeigt (Ausschnitt).

zuzeigen sowie ihre Funktion in der mittelalterlichen Kriegsführung zu erläutern.

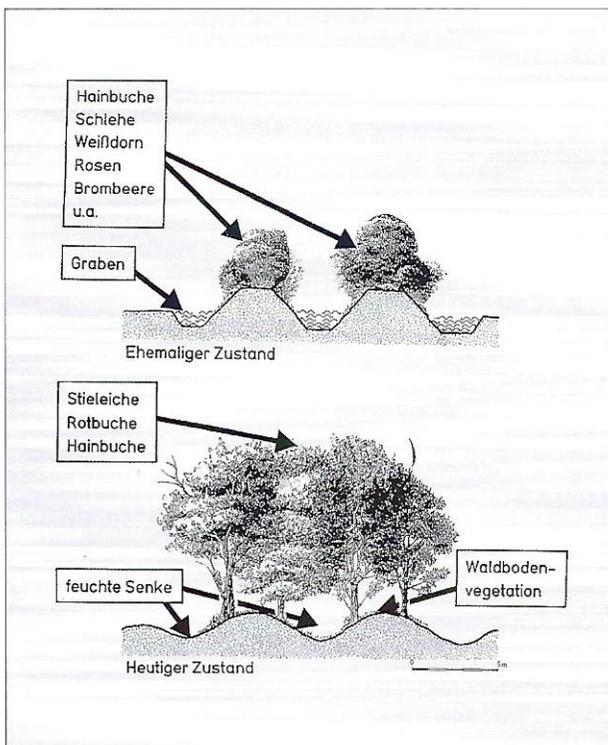


Abb. 1: Der Bewuchs der Landwehrwälle im Mittelalter und heute.

Wie der Begriff „Landwehr“ schon aussagt², gehören Landwehren zu den Befestigungsformen aus mittelalterlicher Zeit. Sie stellten ein lineares System dar, das zur gleichen Zeit wie die mittelalterlichen Stadtbefestigungen seine größte Wirksamkeit entfaltet hat. Aber im Gegensatz zur Ummauerung der Städte schützten Landwehren den ländlichen Raum, zu dem die Höfe und Bauerschaften der Kirchspiele und Ämter ebenso zählten wie das den Städten zugeordnete Umland, die städtische Feldmark³. Landwehren bestanden aus parallel zueinander angeordneten Gräben und Wällen, die mit dem Gebüch, ineinander verflochtenem Buschwerk und Gehölz, bestanden waren. Die Anzahl der hintereinander gestaffelten Wälle und Gräben war nicht festgelegt, demzufolge variieren die erhaltenen Teilstücke beträchtlich in Breite und Höhe der einzelnen Wälle und Gräben sowie in der Beschaffenheit der Gesamtanlage.

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass man beim Landwehrbau den natürlichen Gegebenheiten

¹ WEERTH 1938, 158ff.; ders. 1955, 206ff.

² DEUTSCHES RECHTSWÖRTERBUCH 1984-1991, Sp. 689-694 bes. 691f.; zum Begriff Land und seiner

Entwicklung bis in die Neuzeit zuletzt SCHUBERT 1998, 15ff.

³ Zu Erscheinungsbild, Funktion und historischer Einordnung von Landwehren zuletzt KNEPPE 1999a, 139ff.



Abb. 3: Ein Schlagbaum in der Herforder Landwehr (Ausschnitt).



Abb. 4: Darstellung eines Schlagbaumes in der Nähe des Schulthenhofes Osterhoff in Nienberge (1582).

